Erfahrungsbericht

Institut national des sciences appliquées in Lyon, WS 2012/2013

Nun also doch Frankreich. Nach einigem Hin und Her, China ja China nein oder vielleicht doch Philippinen, bewarb ich mich für Frankreich. Wieso? Französisch konnte ich ein wenig, die Uni (*Institut national des sciences appliquées de Lyon*, INSA) machte einen soliden Eindruck, zumindest auf dem Papier, dem grauen Alltag in Cottbus wollte ich entfliehen und nach Frankreich wollte ich eh mal. Gesagt getan. Bewerbung fertig gemacht, abgegeben und siehe da, zwei Monate später, die Zusage. Was den bürokratischen Aufwand angeht habe ich das Gefühl, dass die deutsche Seite dessen Einhaltung genauer nimmt als die Franzosen.

Noch schnell ein Urlaubssemester beantragt und dann Mitte August ab in den Flieger nach Lyon zur Summer School. Ein netter Student sammelte mich am Flughafen Saint Exupery (der hat den kleinen Prinzen geschrieben und war Lyoner, was ich aber auch erst nach 3 Monaten raus fand) ein und ab ging es zum INSA Campus. Wie bei so vielen Dingen wurde auch bei der Campusdarstellung im Internet ein wenig geflunkert. Was im Netz aussieht wie ein moderner Campus entpuppte sich als 50er Jahre Betonbauten, aber auf den Inhalt kommt es ja an. Einquartiert war ich in einem Zweierzimmer mit einem anderen Deutschen. Auf dem Flur, nur Deutsche. Wo waren noch mal die Franzosen? Ach ja Sommerferien bis Anfang September und der Campus sowie Lyon quasi ausgestorben. Keine Ahnung wo die ganzen Franzosen ihre Sommerferien verbringen.

Die ersten Tage verbrachte ich mit organisatorischen Dingen. Bankkonto, Handy, CAF (Wohnzuschuss) sowie VELOV (Fahrradmietservice) waren Dank der Hilfe der französischen Betreuer schnell erledigt. Dann ging es auch schon zum Spracheinstufungstest für die Sprachkurse, die drei Wochen lang erfolgen sollten. In meinem Kurs hätten wir internationaler nicht sein können, Spanien, Südkorea, Brasilien, Schweden und China waren alle vertreten. Bei den gemeinsamen Mittagsessen lernte man sich besser kennen und ging nach der Summer School auf Stadterkundungstour. Lyon im Sommer ist äußerst heiß. Auf der Suche nach Abkühlung fanden wir nördlich des Campus gelegen einen Park mit Zugang zur Rhone. Anscheinend war das baden dort verboten aber die im Park ansässigen Zigeuner schienen sich daran nicht zu stören und so taten wir es auch nicht. Mit Badeeinlagen wie dieser gingen die drei Wochen Sprachkurs schnell um und schon wurden wir auf die verschiedenen Residencen verteilt. 330 Euro für 9qm war das jetzt Lyon hier oder Paris? CAF komme bald. Generell ist zu sagen, dass Frankreich 30-50% teurer ist in fast allen Bereichen(Ausnahmen TCL (lyoner BVG) Handy (free.fr ist zu empfehlen).

Nach dem Umzug war erst mal eine Woche frei. Erasmusstudenten wie wir, kauften uns daraufhin die carte 12-25, eine Bahnkarte für junge Leute (ca. 50 Euro), und buchten ein paar Tickets nach Marseille. France „here we come“. La france on viendra oder so ähnlich.

Da ich bis jetzt nur von dem Freizeitangebot geschrieben habe, ein paar Worte zu der Universität. Die Kurse waren wesentlich kleiner gehalten als in Deutschland also maximal 50 Studenten, und auch straffer organisiert. Generell war alles mehr durchgeplant und organisiert wobei auch viele Dinge einfach nicht bedacht wurden. Das französische Organisationstalent ist meiner Meinung nicht existent.

Das Leben der Studenten wird maßgeblich von der Uni bestimmt, sowohl in der Lehre als auch im Freizeitangebot. Sport macht man also gleich auf dem Campus in einen der vielen Assoziation Sportive oder einem anderen Club. Ganztagsuni also. Das Erasmusleben steht dem natürlich etwas quer gegenüber was dazu führt, dass der Kontakt zu Franzosen relativ schwer fällt. Auch die Sprachbarriere spielt eine entscheidende Rolle. Zwar dachte ich, dass ich relativ passables Französisch spreche, wurde aber von jedem Franzosen, den ich nicht verstand, eines Besseren belehrt. Ich habe mindestens 3-4 Monate gebraucht bis ich mich sprachlich frei bewegen konnte. Dann lief es auch besser mit dem Franzosen kennen lernen. Gerade Franzosen die evtl. selber im Ausland waren, etwas älter sind als die „normalen“ Studenten oder aus sonstigen Gründen nicht allzu verankert in einer französischen Clique sind, sind „leichte Beute“. Das klingt zwar etwas kalkuliert, aber wenn man mit der Intention nach Frankreich geht, sein Französisch aufzubessern und Französisch zu lernen und Franzosen kennen zu lernen, ist das sicherlich ein guter Weg.

Die 6 Monate gingen dann auch schneller rum als gedacht, zwar hatte ich zwischenzeitlich noch überlegt zu verlängern, den Gedanken dann aber in Hinsicht meines fortgeschrittenen Studiums wieder verworfen. Prinzipiell würde ich jedoch jedem zu einem 10-monatigen Aufenthalt raten, man kriegt einfach mehr mit.
Auch wenn viele Dinge grundlegend anders sind und das Studium in Frankreich mich jedenfalls nicht weitergebracht hat, so will ich die Zeit doch nicht missen und freue mich wenn ich bald wieder nach Lyon zu Besuch komme.